

Bild 17: Wasser-Farben

Heute ist Frost angesagt – schließlich haben wir den ersten Dezember.

Raureif oder Schnee malen:

KünstlerInnen, die sich *daran* wagen: Hut ab bzw Mütze auf!

Das ‚Wasser-Farben‘-Bild, in dem ich einen Ausschnitt der Licht-Spiele des Wassers im Schwimmbecken versuchte, ging mir leichter von der Hand (in diesem Fall Pinsel) als ich dachte: eine bewegte Oberfläche – wie ein Vexierbild permanent in Veränderung – ist zwar Herausforderung, aber es gilt ‚nur‘ einen Moment zu fixieren. Und sei es das eigene Bild vor dem inneren Auge, für das ich mich entscheide. Jeder und jede kennt die Reflexionen, sobald Licht auf die gekräuselte oder gar wellig-wogende Fläche eines Sees oder gar Meeres trifft.



‚Impression Soleil levant‘ von Monet ist für mich flimmerndes ‚Ur-Gemälde‘ von Licht, Luft und Wasser.

Noch mehr ‚Prägung‘ (siehe Text zu Bildnr. 16):

Ein mühevoller (ja: Musen-voller!) Samstagmorgen in der Orangerie à Paris um die ‚Nymphéas‘, also die Seerosen-Bilder fast meditierend so wirken zu lassen, dass mir die Genialität klar wird: Monet malte nicht eine Teichoberfläche mit Seerosen in allen Stadien des voll erblüht Seins bis zum sichtbaren Verfall. Das Faszinosum für mich ist die Gestaltung der Tiefe, das Wieder-Geben der Drei-Dimensionalität beim Blick ins und aufs Wasser.

Beim Zurückschweifen zu diesen Bild-Begegnungen wird mir klar, dass ich wohl noch hunderte von Wasser-Experimenten malen müsste, um annähernd die Meisterschaft zu erreichen, die ich bei manchem ‚Seestück‘ entdecken durfte (Turner!).

Und doch bin ich froh über diese kleine Übung mit Wasserfarben an einem Morgen in Puerto Rico: das Licht selbst ist das malende Wesen: die hellen Linien, die zu einem schwingenden Netz aus gleißendem Weiß weben...

...betören mich.

Und wenn ich den Fokus meiner Augen, also die Entfernung bewusst auf das Netz-

Flirren einstelle, sieht man die Farben und Formen ,dazwischen'.
Es war nur ein Moment, und ich öffnete den Verschluss.